

## Die letzten Ferientage vor dem ersten Schultag

Wenn Sie keine Zeit mehr haben, in den wohlverdienten Urlaub zu fahren – manche Personalreferenten zögern die Zuweisungsmitteilungen bis zum letzten Ferientag hinaus – , nutzen Sie doch die letzten Tage, sich in Ruhe auf die Schule vorzubereiten! Gerade jetzt besteht die Gelegenheit, Ihre Unterlagen aus Studium und Referendariat zu sichten, zu ordnen, zu archivieren und zu vernichten. Auch wenn viele Dozenten und Seminarleiter ihre Papiere für innovativ und unentbehrlich halten – für die Schule benötigen Sie davon nur einen Bruchteil. Meine Empfehlung: Eine große Umzugskiste mit Altlasten in den Keller, Didaktik und pädagogische Theorie als Handapparat ins Regal und zuletzt Methodik, Handbücher, Lieder- und Schulbücher griffbereit neben den Schreibtisch.

Ein Notizzettel liegt bereit für Fragen, Telefonnummern, Tipps und Anmerkungen – ein Telefonat mit dem Sekretariat Ihrer zukünftigen Schule (fast alle Schulbüros sind in den letzten Ferientagen vormittags besetzt) legt den Termin für eine Besichtigung ihres zukünftigen Arbeitsplatzes noch in der Ferienzeit fest. Mittlerweile sind in vielen Bundesländern sogen. „Präsenztage“ eingeführt worden. Die offizielle Lesart gaukelt uns hier eine Arbeitserleichterung zum Zwecke der Summierung aller Tätigkeiten und Konferenzen vor, die den Unterrichtsbeginn stören könnten. In Wirklichkeit handelt es sich wie bei vielen plötzlichen Verschlechterungen der Lehrer-Arbeitsbedingungen um eine populistische Maßnahme, die vermeintlich faulen Lehrer zum Arbeiten zu zwingen. Allerdings können Sie als Berufsanfänger diese Tage gut nutzen, neben den Start- und Fachkonferenzen die Schule und das Kollegium kennen zu lernen.

## Ein Tag in der neuen (noch leeren) Schule

Es ist unbedingt sinnvoll, schon vor der ersten Unterrichtsstunde mit den Räumlichkeiten des zukünftigen Arbeitsbereiches einigermaßen vertraut zu sein. Obwohl leere Schulen mangels Hektik und Kinderstimmen immer ein wenig abweisend wirken, lassen sich einige Stationen erheblich einfacher „abhaken“ ohne die freundlich gemeinte Anrede: „Ach, sind Sie der neue Musiklehrer, ich bin der Kollege....wenn Sie Fragen haben, wenden Sie sich ruhig jederzeit an mich...“ (es folgt eine längere Lebensgeschichte), während man verzweifelt versucht, die neuen Schlüssel zu sortieren, von denen jetzt schon bestimmt einer fehlt...

- Wo hat der Hausmeister sein Refugium? Wer vergibt die Schlüssel für Räume und Schränke? Gibt es einen Raum-, einen Gebäudeplan?
- Wo befinden sich Lehrerzimmer, Schulbüro, Schulleiterbüro?
- Wo hängen die Vertretungspläne, wie sind sie zu lesen?
- Wo befinden sich die Kopierer?
- Wo sind die Toiletten?
- Wie gelange ich zum Musikbereich?

Hier sollten Sie den Rundgang zunächst beenden und sich in Ruhe Ihre neue Heimat anschauen.

- Wie viele Musikräume gibt es?
- Existieren noch Räume in anderen Gebäuden, Band-Räume im Keller oder Übungsräume in anderen Stockwerken?
- Wo sind die Sammlungsräume und Lehrerarbeitsräume?
- Gibt es eine Bücher-, CD- oder DVD-Sammlung?

Notieren Sie sich Ihre Fragen für ein Gespräch mit den Musikkollegen. Atmen Sie die Atmosphäre Ihres zukünftigen Arbeitsplatzes ein und versuchen Sie doch einmal ein „Probesitzen“ – wo würden Sie sich vor einer Klasse besonders wohl fühlen?

Begutachten Sie die Instrumente, inspizieren Sie die HiFi-Anlage, gleiten Sie mit Ihren Fingern über die Tasten des Klaviers.

Lassen Sie sich jetzt bitte nicht durch eventuelle Missfälligkeiten abschrecken – Schulräume sind immer ein Spiegelbild der in ihnen praktizierten pädagogischen Arbeit, die Sie in Zukunft aktiv mitgestalten und somit sicherlich auch in Ihrem Sinne verändern werden!

Stellen Sie sich – auch wenn es zunächst noch schwer fallen mag – darauf ein, in diesen Räumen nach Ihren Vorstellungen zu unterrichten. Nehmen Sie die Gegebenheiten hin, ohne sich von ihnen pädagogisch-sinnlich einengen zu lassen. Sie haben in Zukunft noch viel Zeit, Ihre Veränderungsvorschläge schrittweise einbringen zu können. Nichts verunsichert (und verärgert mitunter) ein Musikkollegium mehr als der Forderungskatalog eines Neulings ohne Berufserfahrung! Deshalb ist es stets ratsam, sich daheim all die Punkte zu notieren, die langfristig einer Verbesserung bedürfen – schon allein, um eigene Ideen im Schulalltag nicht aus den Augen zu verlieren, während schon eine schleichende Anpassung an die Musikräume und die dort praktizierten Inhalte von Ihnen Besitz ergreift.

### Erste Kontakte zu den neuen Musikkollegen

Haben Sie sich im Schulbüro die Telefonnummern Ihrer zukünftigen Kollegen geben lassen? Nachdem Sie Ihre ersten Eindrücke in Ruhe verarbeitet haben, sollten Sie versuchen, einen Ihrer neuen Mitarbeiter zu erreichen; die wenigsten Lehrer sind bis zum letzten Ferientag im Urlaub. Der unpassendste Moment für ein ausgiebiges Gespräch ist allerdings der letzte Abend vor Schulbeginn, wenn in jedem Lehrerhaushalt hektisch Vorbereitungen für den ersten Schultag getroffen werden, bzw. während der Startkonferenz, in der sich die Kollegen gerade mental auf die Tücken der Realität einstellen, indem sie die Probleme der Schulleitung, die neusten Kürzungen der Behörde, erneute Stundenanhebungen, Schulschließungen und „Reform“-bestrebungen nach 5 Wochen Spanien zumindest ansatzweise zu verstehen versuchen.

- Wie wird allgemein an der Schule musikalisch gearbeitet?
- Gibt es einen inhaltlichen Konsens? Arbeitet jeder Lehrer eher für sich allein?
- Wird der Musikunterricht koordiniert? Von wem? Besteht eine Einigung über die Bindung an den Lehrplan?

- Sind mögliche Arbeitsschwerpunkte schon untereinander verteilt worden?
- Gibt es Absprachen hinsichtlich der Verteilung der Musikräume?
- Wie wird das Auf- und Abräumen der Instrumente gehandhabt?
- Gibt es regelmäßige Konferenzen oder zumindest eine Startkonferenz?
- Wer ist der Fachvertreter, wer verwaltet die Instrumenten- bzw. CD/Videosammlung?
- Gibt es einen Austausch von Unterrichtsmaterial? Werden Unterrichtseinheiten bevorzugt und eventuell jahrgangsbezogen unterrichtet?
- Gibt es Regeln und Absprachen, die Sie kennen sollten?
- Ist ein Kollege in der nächsten Zeit bereit, Ihnen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen?

### Empfehlenswerte Vorarbeiten

Sie erleichtern sich Ihre zukünftige Arbeit sehr, wenn Sie schon in den Ferien ein

#### a) Ordnungssystem

für Ihre Unterrichtsmaterialien schaffen, das Ihnen beschwerliches Suchen oder gar doppeltes Arrangieren in Ermangelung der Originalnoten erspart. In meinem Lehrerarbeitsraum stehen Ordner für

alphabetisch sortierte Arrangements,  
 Texte und Lead Sheets,  
 Chorstücke,  
 Materialien zur Notenlehre,  
 Materialien zur Instrumentenkunde,  
 Materialien zur Oberstufe,  
 für Referate und Aufsätze,  
 für diverse Musikthemen aus Zeitungsausschnitten, Aufsätzen und Vorträge  
 für ausgearbeitete Unterrichtseinheiten.

Da ich meinen Unterricht größtenteils in den Springstunden (sog. „Frei“stunden) vorbereite, findet sich hier auch die Sammlung unterschiedlichster Lehrbücher, Songbooks, Handbücher und einiger CDs.

In meinem Arbeitszimmer zu Hause bewahre ich Hörbeispiele, MCs, CDs und DVDs nach Sachgebieten geordnet auf. Bis heute habe ich mich nicht getraut, diese Hörbücherei komplett in die Schule zu verlagern – manche Aufnahmen sind eben doch unersetzlich.

Obwohl viele meiner Arrangements noch handgeschrieben sind, ist der PC samt Noten-Software und Midi-Keyboard natürlich mittlerweile unersetzlich. Berufsanfängern möchte ich unbedingt nahe legen, von Anfang an alle Arrangements am PC zu erarbeiten und jegliches Unterrichtsmaterial sorgfältig zu archivieren.

#### b) Der Stundenplan

In den letzten 10 Jahren habe ich es mir angewöhnt, zur ersten Stunde in der Schule zu sein, unabhängig vom Beginn der ersten Unterrichtsstunde. Die zur Verfügung stehende Zeit inkl. der Frei(Spring-)stunden nutze ich zur Unterrichtsvor- und Nachbereitung, zum Üben, zum Schreiben und Einspielen von Arrangements, zum Kopieren und Organisieren. Auch Reparaturen und Arbeiten im Musikraum finden in dieser Zeit statt, die mit Einführungen immer neuer Arbeitszeiterhöhungen leider immer kürzer wird.

Für den Anfang möchte ich Ihnen nahe legen, Ihre Springstunden möglichst oft für das Instrumentaltraining zu nutzen. So können Sie in relativ kurzer Zeit Spieltechniken einüben und Begleitpatterns auf Schulinstrumenten ausprobieren, die Ihnen zu Hause nicht zur Verfügung stehen. Außerdem sollten Sie die Zeit nutzen, sich mit den elektronischen Geräten vertraut zu machen, deren Einsatzmöglichkeiten hauptsächlich vom Bedienungsvermögen des Lehrers abhängen.

Notieren Sie sich für alle Fälle die Stundenpläne Ihrer Kollegen! Falls es an Ihrer Schule keinen Raumbelungsplan geben sollte, wissen Sie so immer, welcher Musikraum Ihnen für Ihr Training zur Verfügung steht!

#### c) Vertretungsunterricht

Statten Sie sich mit einem „Notfall-Unterrichtsmaterial“ aus für den Fall, dass Sie eine Vertretungsstunde

- in einem Musikraum geben müssen:
  - einfache Rhythmusarbeiten und -aufgaben
  - Hör- und Analyseaufgaben,
  - Spielangebote,
  - einfache Stundenarrangements für gemischtes Instrumentarium,
  - Lieder und Songs
  
- in einem Klassenraum geben müssen:
  - ein Kassettenrecorder/CD-Player
  - Höraufgaben
  - Notenlernspiele und -aufgaben
  - Quizspiele etc.

#### d) Der eigene „Notfallkoffer“

Musikräume, die von mehreren Kollegen genutzt werden, befinden sich selten in einem dauerhaft zufriedenstellenden Zustand. Die elektrischen Verbindungen sind brüchig, Instrumente fehlen oder sind teilweise kaputt, Saiten sind gerissen, Schlägel und Sticks durchgebrochen, manchmal sind sogar die Schlagzeugfelle zerrissen.

Da die meisten Kollegen eine Urheberschaft an diesem Dauerzustand strikt von sich weisen, sollten Sie sich – ohne Ihre Pläne für die Verbesserung der

Situation aus den Augen zu verlieren – für Notfälle entsprechend gut ausrüsten:

2 Paar Ersatzschlägel, 2 Paar Sticks, 2 Gitarrenkabel mit Klinkenstecker (auch für Keyboards und Synthesizer nutzbar), je 1 Satz Nylon- und E-Gitarrensaiten, 2 Mikrofonkabel, 2 Mehrfachstecker, Adapter aller Art, 1 Mehrzwecknetzteil (Schwachstelle aller Keyboards), Klebeband, Schere und kleines Werkzeug. Auch CD-Rohlinge, Noten- und Schreibblock, Bleistifte zum Verleihen, Heftpflaster und Tempotücher sowie ein kleiner Vorrat an Tafelkreide sollten zu Ihrer Ausstattung gehören.

#### e) Arrangementsammlung

Sicherlich haben Sie schon während Ihrer Ausbildung begonnen, Spielstücke für den praktischen Unterricht zu sammeln. Da Sie in den Ferien noch nicht unter Zeitdruck stehen, sollten Sie ruhig für einen gelungenen Unterrichtseinstieg ein paar Lieder vorarrangieren, die Sie schon immer einmal gerne mit einer Schulklasse im Spiel erarbeiten wollten. Jede Klasse freut sich, wenn Ihr neuer Lehrer ein musikpraktisches Angebot mitbringt, das sich sofort auf dem vorhandenen Instrumentarium verwirklichen lässt.

Langfristig mutiert fast jeder Musiklehrer zum Sammler: im Musikalienhandel, daheim bei den Fachkollegen, auf Tagungen und Lehrerfortbildungsveranstaltungen – überall findet sich ein zumindest in Teilen brauchbares Angebot an Spielstücken und praktischen Unterrichtseinheiten, das „nur noch“ einer Überarbeitung für Ihre Kurse bedarf. Versuchen Sie, möglichst zu jedem Arrangement ein Hörbeispiel zu ergattern oder im Internet zu finden!

#### f) Kurshefte, Zensurenhefte, Notizbücher

Jede Schule praktiziert unterschiedliche realitätserprobte Mitteilungssysteme, von denen jedes seine Vor- und Nachteile besitzt. Neben Klassenbüchern, die selten den Fachlehrer erreichen, geben manche Schulbüros Kurshefte zum Schuljahresbeginn heraus, in denen gegebene Stunden, Unterrichtsinhalte, Schüleranwesenheit und Zensuren eingetragen werden können. Viele Lehrer vertrauen jedoch nur ihrem eigenen Zensurenheft, hier ist vom kleinen Lehrerkalender bis zum akribisch geführten „Haushaltsbuch“ jede Variante denkbar.

Zum Anfang empfiehlt es sich, zusätzlich ein Notizbuch zu führen, in dem all jene Informationen, Fragen, Bemerkungen und Termine festgehalten werden, die im zunächst noch unübersichtlichen Schulalltag untergehen können.